

## Kulturforum Südl. Bergstraße: Viel beachteter Workshop

## Vielfalt des Lebens – Vielfalt des Abschiednehmens

(aot). Das Kulturforum Südliche Bergstraße hatte unter dem Thema „Vielfalt des Lebens – Vielfalt des Abschiednehmens“ zu einer Veranstaltung in die Festhalle des PZN eingeladen, in der sich Menschen verschiedenen Glaubens und mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund begegnen, austauschen und näher kommen sollten.

Jürgen Grimm hatte zusammen mit Günter Schroth, Ute Nohe und Sabine Said diese „Begegnung“ von langer Hand vorbereitet und sachverständige Vertreter eingeladen: Prof. Dr. Heidrun Deborah Kämper von der Jüdischen Gemeinde Mannheim, Pfarrer Dr. Christian Schwarz für die christlichen Gemeinden Wieslochs, Turan Öcalan für die Islamische Gemeinschaft DITIB in Wiesloch, Ali Yaman für die Alevitische Gemeinde Wiesloch und Dorothea Nett vom Tibetisch-Buddhistischen Zentrum Heidelberg. Sie stellten in kurzen Referaten die Sicht ihrer Glaubensgemeinschaft auf das Thema „Leben und Sterben“ vor. Im Jüdischen Glauben gehe es weniger um ein Leben im Jenseits als um das Leben im Diesseits, erklärte Kämper. Und das werde durch eine Vielzahl von Vorschriften geregelt. Dazu gehöre auch das Sterben, in dessen natürlichen Ablauf nicht eingegriffen werden darf. Das christliche Leben wiederum sei mehr auf das Jenseits ausgerichtet, erläuterte Dr. Schwarz. Es ist ein „Fragment mit scharfen Kanten“, mit dem Ziel in



Veranstalter und Referenten waren sich am Ende des Tages einig, dass die vorgeschlagenen Themen auf fruchtbaren Boden gefallen sind, da ein reges Interesse am Mitdiskutieren herrschte.

den Himmel zu kommen, in ein „Haus mit vielen Wohnungen“.

#### Islamische Vorstellungen

Dass auch der Islam Alltagsregeln für ein gottgefälliges Leben habe, führte Turan Öcalan aus, dazu gehören das rituelle Gebet zu Gott, der Glaube an Mohammed als Prophet, Barmherzigkeit gegenüber den Mitmenschen und der Besuch heiliger Stätten. Ansonsten bliebe nach dem Tod das Paradies, über das es sehr konkrete Vorstellungen gäbe, verschlossen.

Nach Ali Yaman ist Ziel eines Aleviten die „Erleuchtung und Vollkommenheit“ durch Werte wie Nächstenliebe, Bescheidenheit und Geduld. Erreicht wer-

de dieser Zustand über vier „Bildungsstufen“. Mit dem Tod gebe man den Körper, der nur ein von Gott gegebenes Kleid ist, zurück. Im buddhistischen Glauben gäbe es keinen Gott, war von Dorothea Nett zu erfahren, sondern nur die Ausrichtung nach Liebe, Mitgefühl und Weisheit. Belohnung und Bestrafung seiner Handlungen erfahre man mit der Wiedergeburt in einem neuen Lebenszyklus.

#### Diskussionen in kleinen Gesprächsrunden

Nach der Vortragsrunde diskutierten die Teilnehmer sehr engagiert in kleinen Gruppen, aus denen dann Fragen an die Referenten gestellt werden konnten. Zum Beispiel: Wie komme ich in den verschiedenen Religionen zu einem gottgefälligen Leben? Wie sieht Paradies und Jenseits aus? Gibt es ein Jüngstes Gericht und wie stellt man sich das vor? Wie werden Selbstmörder behandelt? Warum schließen sich die großen monotheistischen Weltreligionen Juden, Moslem und Christen nicht zusammen? Schroth moderierte dann eine Abschlussrunde, bei der die Referenten zu den wichtigsten Aspekten noch einmal Stellung nehmen konnten. Bei der Eröffnung der Veranstaltung hatte Geschäftsführer Wal-

ter Reiß für das PZN die Gäste begrüßt und sich beim Kulturforum für die Initiative zu dieser Veranstaltung bedankt. Sie fördere das Verständnis zwischen den Religionsgemeinschaften und gäbe eine Basis für weitere Gespräche. Bürgermeister Ludwig Sauer zeigte sich stolz, dass in Wiesloch „die Religionsgemeinschaften gut zusammen arbeiten“. Die musikalische Umrahmung der Veranstaltung lag in Händen des Cello-Duos Tanja Lung und Jörg Buff mit Stücken von Bach und einem Irischen Reisesegen, Ekber Teymur mit einem alevitischen Lied und der Gesangsgruppe des Buddhistischen Zentrums Heidelberg mit einem gesungenen Gebet. Die beteiligten Religionsgemeinschaften luden in der Pause zu einem üppigen Buffet mit landestypischen Spezialitäten ein.

#### Spendenbereitschaft

Die Organisatoren der Veranstaltung waren am Ende mehr als zufrieden. Hatten sich doch an diesem verregneten Sonntagnachmittag nicht nur 150 Besucher eingefunden, um die Vorträge zu hören, sondern sich auch rege an den Diskussion beteiligt. Auch die Spendenfreude war groß, am Ende kamen für die Ökumenische Hospizhilfe 585 Euro zusammen.



Der Workshop zu einem nicht einfachen Thema hat viele Teilnehmer in der Festhalle am PZN gebracht. Fotos: khp